

Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf
Predigt zum Thema „Vertrauen“, Matthäus 14, 22–33
Konfirmation 06. 06. 2010
Pfarrer Andreas Schiel

Liebe KonfirmandInnen, liebe Gemeinde,

„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“ Wer kennt den Spruch nicht?! Und stimmt er nicht? Wenn heute die Kollekte nach dem Gottesdienst gezählt wird, dann reicht es nicht aus, dass nur einer dies tut. Es braucht einen zweiten, der kontrolliert. Und am Montag wird in der Küsterei noch einmal nachgezählt. Nicht aus Furcht jemand würde Geld unterschlagen. Sondern weil man sich leicht verzählen kann. Deshalb gilt bei allen Geldgeschäften das Vier-Augen-Prinzip.

Ähnliches gilt in der Schule etwa für Klassenarbeiten: Ihr könnt nicht einfach Eure Arbeiten am Ende abgeben, ohne sie vorher noch einmal durchgelesen und überprüft zu haben. Ich kann mich noch an eine Mathearbeit erinnern, bei der ich mich bei einer Aufgabe dumm und duselig gerechnet habe. Die Stellen hinter dem Komma wurden immer länger. Am Schluss kam etwas ganz Falsches heraus. Aber nicht weil ich falsch gerechnet hatte. Ich hatte nur am Anfang eine Zahl falsch gelesen und damit alles vertan. Hätte ich geprüft, ob ich auch alles richtig abgeschrieben habe, wäre das nicht passiert. Deshalb: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“

Aber ist Kontrolle wirklich immer besser? Wie hättet Ihr beide, Paul und Matteo, in Eurer Spielszene reagiert, wenn Hendrik, als Euer Vater, plötzlich durch die Tür gekommen wäre und gesagt hätte: „Ich wollte nur mal kontrollieren, ob ihr euch wirklich an die Abmachungen haltet“? Ihr hättet ihm zu Recht empört vor-geworfen, Euch nachzuspionieren. Ohne Vertrauensvorschuss bleiben wir im ständigen Misstrauen gegeneinander. Das ist nicht immer einfach. Sie, liebe Eltern, können sicher ein Lied davon singen. Ihnen sind Situationen wie die eben gezeigte bestimmt nicht unbekannt. Da hat man einmal etwas mit seinen Kindern verabredet, und dann halten sie sich nicht dran. So etwas ist wirklich ärgerlich und sorgt für schlechte Stimmung. Trotzdem geht es zwischen Eltern und Kindern nicht ohne Vertrauen. Wie sollen Ihre Kinder vertrauen lernen, wenn Sie ihnen kein Vertrauen entgegenbringen?! Vertrauen muss gewagt, gelernt werden!

Umgekehrt gibt es auch Ereignisse, liebe KonfirmandInnen, wo Euer Vertrauen nicht geschätzt wird. Mal sind es die Eltern. Mal missbraucht Ihr gegenseitig das Vertrauen wie Du, Sara, in Eurer ersten Szene. Du zeigst damit, dass Dir die Beziehung zur Freundin weniger wichtig ist als Klatsch und Tratsch über andere. Wie soll Jennifer Dir wieder vertrauen?! Zerstörtes Vertrauen ist nur sehr schwer wiederherzustellen. Dennoch gilt es immer wieder, Vertrauen zueinander zu wagen.

Eure Spielszene, Sophie und Carlotta, führt es uns vor Augen. Natürlich reizt es einen, im Tagebuch der Freundin herumzustöbern. Vielleicht schreibt sie ja etwas über einen selbst. Oder über einen Jungen, den man selbst toll findet. Aber so ein Verhalten zerstört Vertrauen. Dass Du, Sophie, Carlotta zurückgerufen und ihr das Tagebuch ungelesen gegeben hast, wird dagegen Eure Freundschaft stärken. Denn Carlotta weiß jetzt, dass sie sich auf Dich verlassen kann.

Ohne gegenseitiges Vertrauen fehlt unserm Leben das nötige Fundament. Und deshalb stimmt der Satz, „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“ eben nur für bestimmte Bereiche unseres Lebens. Die Geschäftswelt zum Beispiel. Aber wer sein ganzes Leben nur auf Kontrolle aufbaut, wird davon nicht glücklich werden. Mit seinem Drang, alles bis ins Kleinste zu prüfen und zu kontrollieren, bleibt er einsam, weil er zu keinem Menschen eine wirkliche Beziehung aufbaut. Denn echte Beziehung ohne Vertrauen ist nicht möglich. Sicher, wer Vertrauen wagt, riskiert, enttäuscht zu werden. Aber wer kein Vertrauen wagt, wird nie erleben, wie toll eine Beziehung ist, bei der man sich aufeinander verlassen kann. Bei der ich weiß, ich kann mich mit allem, was mich bedrückt oder beglückt dem andern anvertrauen. Kann mit ihm „Freud und Leid teilen“, ohne Angst haben zu müssen, alles am nächsten Tag in „Facebook“ wiederzufinden. In einer solchen Beziehung weiß ich mich geborgen. Das gibt mir Kraft zum Leben; denn ich weiß, wenn mir etwas Schlimmes passiert, habe ich jemandem, mit dem ich meine Gefühle, meine Trauer und mein Schmerz - aber auch mein Glück teilen kann.

Wer dem andern blind vertrauen kann, der kann auf Wasser wandeln. Das sagt uns die Geschichte, die Julius vorgelesen hat. Eigentlich ist das ja nicht möglich. Es widerspricht allen physikalischen Gesetzen. Aber wie soll es dann gehen? Es geht im Fall des Petrus, weil er sich

Jesus ganz anvertraut und nicht darüber nachdenkt, was er tut. Er weiß: Wenn Jesus mich auffordert, aus dem Boot zu steigen und über den See zu laufen, dann wird mir nichts zustoßen. Dann bin ich sicher, denn er, mein Freund und Meister, hält mich. Erst als Petrus mitten auf dem See beginnt nachzudenken, erkennt er die Unmöglichkeit seines Tuns - und beginnt zu sinken. „Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?“, sagt Jesus zu Petrus.

Warum hat Petrus gezweifelt? Weil er nicht mehr seinem Gefühl getraut hat sondern seinem Verstand. Der Verstand aber sagt: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“ Und schon geht Petrus baden. Wäre er nur seinem Gefühl gefolgt! Manchmal trägt unser Gefühl besser als unser Verstand!

Liebe KonfirmandInnen, ich fordere Euch ausdrücklich nicht dazu auf, Euer Vertrauen morgen auf dem Schlachtensee zu testen. Dazu brauchen wir schon Jesus, der uns auffordert, aus dem Boot zu steigen. Wozu ich Euch auffordere - besser: wozu Euch Mut machen will - ist vielmehr: Wagt Vertrauen! Gebt nicht auf, auch wenn Ihr mal enttäuscht werden solltet! Es lohnt sich. Ihr könnt Vertrauen wagen, weil Gott hinter Euch steht und Euch hält, wenn Euer Vertrauen missbraucht wird oder wenn Ihr selbst zu zweifeln beginnt. Gott selbst hat Vertrauen zu Euch. Und er hält Euch, so wie Jesus damals den Petrus gehalten und vor dem Ertrinken gerettet hat, wenn Ihr vor Enttäuschung meint, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Liebe KonfirmandInnen, heute werdet Ihr eingesegnet und danach einen neuen Teil in eurem Leben beginnen. Wie wird es weitergehen? Das weiß keiner von uns. Ich weiß nur folgendes: Gott verspricht Euch heute bei Eurer Einsegnung, dass er Euch im Leben begleiten will. Er sagt zu Euch: „*Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut, denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.*“ Ihm könnt Ihr Euch anvertrauen, auch wenn Euer Verstand mal sagen sollte, das geht ja gar nicht. Denkt an Petrus, der auf dem Wasser wandeln konnte, solange er nicht nach dem Motto handelte, „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!“, sondern Jesus vertraute. Amen.